

2560

FERNANDO MOLINA, LEOVIGILDO SÁEZ, PEDRO AGUAYO, TRINIDAD
NÁJERA UND FRANCISCO CARRIÓN

CERRO DE ENMEDIO

EINE BRONZEZEITLICHE HÖHENSIEDLUNG AM UNTEREN ANDARAX
(PROV. ALMERÍA)

SONDERDRUCK

AUS DEN MADRIDER MITTEILUNGEN 21, 1980

F. H. KERLE VERLAG · HEIDELBERG

2560
R- 2560

FERNANDO MOLINA, LEOVIGILDO SÁEZ, PEDRO AGUAYO
TRINIDAD NÁJERA UND FRANCISCO CARRIÓN



CERRO DE ENMEDIO

EINE BRONZEZEITLICHE HÖHENSIEDLUNG AM UNTEREN ANDARAX
(PROV. ALMERÍA)

Der Cerro de Enmedio erhebt sich am südwestlichen Fuß der Sierra Alhamilla und am Talrand des unteren Río Andarax und erreicht eine Höhe von 421 m über NN. Er liegt etwa 13 km nördlich von Almería in der Gemarkung Pechina (Abb. 1; Taf. 13. 14).

Die Sierra Alhamilla ist eine der Gebirgsketten, die in ostwestlicher Richtung parallel zum Mittelmeer verlaufen und den südlichen Teil der Cordillera Penibética bilden. Hohe



Abb. 1 Die Lage des Cerro de Enmedio auf der Iberischen Halbinsel.

Temperaturen und äußerst seltene Niederschläge — die höchsten Stellen der Sierra Alhamilla verzeichnen eine jährliche Niederschlagsmenge von 350 mm — sind die Ursachen des vorherrschenden Steppenklimas. Der Trockenbewuchs ist spärlich; er steht in lebhaftem Gegensatz zu den, wenn auch nicht großen, Bewässerungsgebieten in den Flußbetten, wie z. B. dem Tal des Andarax¹.

Von Almería aus erreicht man den Cerro de Enmedio über die Straße (Nr. 340) nach Murcia. Nach 8 km zweigt bei El Chuche ein Weg nach Osten in Richtung Pechina ab und führt über den Andarax zur Rambla de San Indalecio. Etwa 1,5 km oberhalb biegt ein Weg nach links ab und führt, parallel zur Rambla, zu den Baños de Sierra Alhamilla. Schon 1 km vor den Baños de Sierra Alhamilla liegt der Cerro de Enmedio (Abb. 2).

Der Name der hier besprochenen Höhensiedlung bezieht sich auf ihre geographische Lage zwischen den zwei Schluchten, als Rambla del Rey bzw. del Infierno bezeichnet, die im höchsten Teil der Sierra beginnen und sich unterhalb des Cerro de Enmedio zur Rambla de San Indalecio vereinigen (Taf. 14c).

Vom höchsten Punkt der Siedlung hat man einen weiten Blick über die Umgebung und kann im Südwesten das Flußtal des Andarax ausmachen, der sich stromabwärts bis zu seiner Mündung in den Golf von Almería (Taf. 15a) erheblich erweitert. Etwas dahinter erhebt sich das gewaltige Massiv der Sierra de Gádor, das sanft zum Meer hin abfällt.

Im Süden schließlich kann man deutlich die Küstenlinie erkennen; die Entfernung zur Ansiedlung beträgt heute 13 km in der Luftlinie. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Flußmündung des Andarax im Laufe der letzten Jahrtausende zum größten Teil verlandet ist², so daß der wirkliche Abstand zwischen dem Cerro de Enmedio und dem Meer, so wie er in der Bronzezeit bestanden haben mag, kaum feststellbar ist. Nachweislich fuhren noch im Mittelalter größere Schiffe bis zu dem nur 6 km vom Cerro de Enmedio entfernt liegenden Pechina.

Nördlich und östlich der Ansiedlung bestehen die Berghänge der Sierra Alhamilla aus Massen graubraunen Triaskalksteins, die in ihrem Inneren bedeutende Eisenoxydvorkommen bergen; diese wurden seit dem vergangenen Jahrhundert mit Hilfe zahlreicher Stollen abgebaut, deren Eingänge von der Siedlung aus sichtbar sind. Große Teile der Sierra werden jedoch auch von schwarzem Triaskalk-Dolomit gebildet; einer dieser Dolomite ist der Cerro de Enmedio, auf dem die El Argar-Ansiedlung liegt. Neben der Niederlassung sind unter den Triaskalkmassen durch Erosion eine geschichtete graue Perm-Trias-Formation und schwarzweiße Glimmerschieferadern hervorgetreten; letztere stammen aus dem Paläozoikum und sind außerordentlich stark gefaltet.

In dieser trostlosen Landschaft ist die Vegetation natürlich entsprechend spärlich und besteht aus wenigen Xerophyten wie Spartgras, Thymian, Rosmarin etc. Im Rücken der

Die deutsche Übersetzung des spanischen Originaltextes wurde im Deutschen Archäologischen Institut Madrid von Gisela Llop angefertigt.

¹ H. Lautensach, Geografía de España y Portugal (1967) 685ff. 723ff.; M. Sáenz Lorite, El Valle del Andarax y Campo de Nijar. Estudio Geográfico, Universidad de Granada (1977) 28ff.

² W. Schüle, Navegación primitiva y visibilidad de la tierra en el Mediterráneo, XI Congr.-NacArq (Mérida 1970) 452ff.

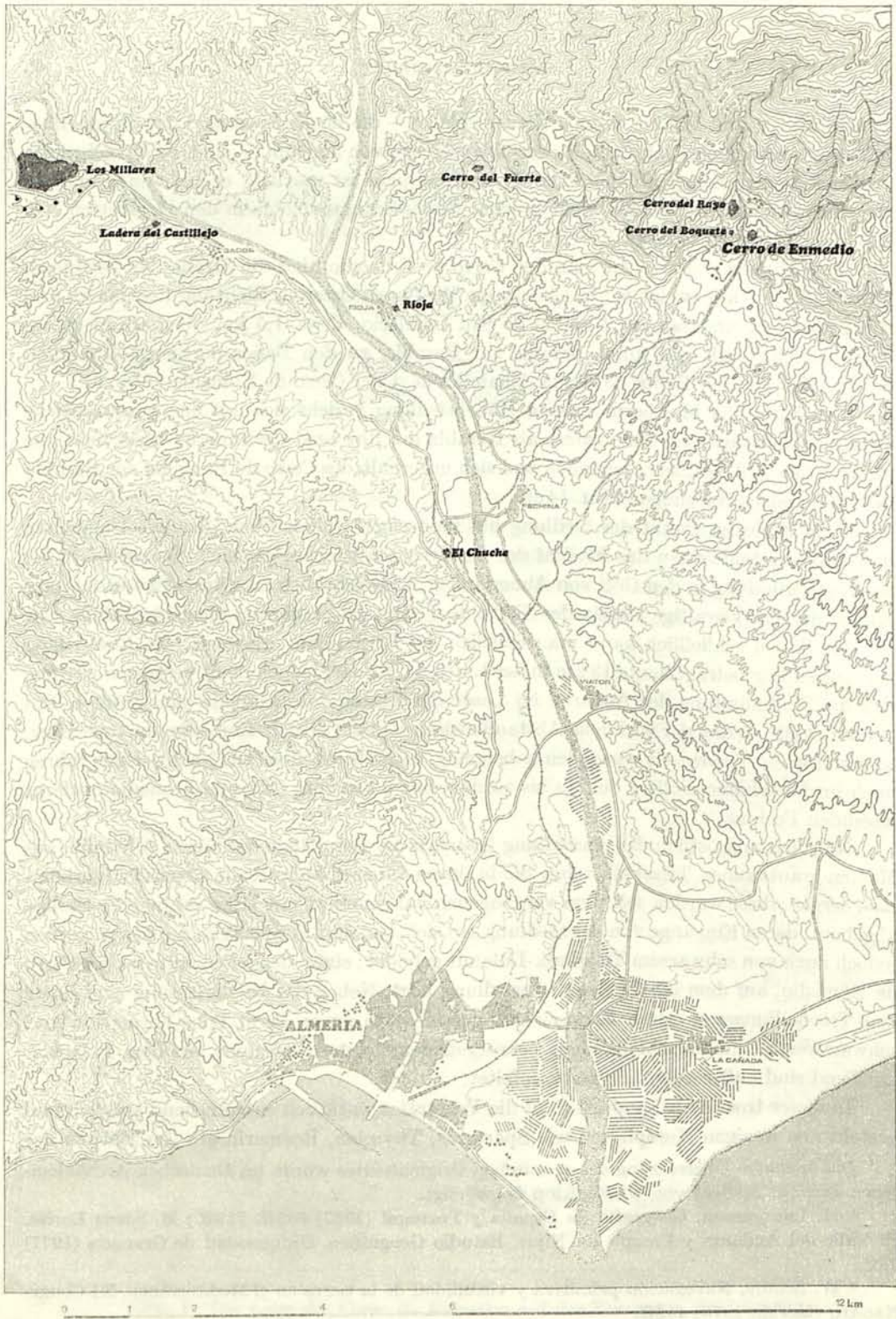


Abb. 2 Die Tallandschaft des unteren Andarax mit den bedeutendsten kupferzeitlichen (Los Millares, Cerro del Boquete, Rioja, El Chuche) und bronzezeitlichen Siedlungsplätzen (Cerro del Fuerte, Cerro de Enmedio, Cerro del Rayo, Ladera del Castillojo).

Ansiedlung liegen an einem Gebirgshang die Baños de Sierra Alhamilla, deren bedeutende schwefelsaure Thermalquellen (60° C) aus einer tiefen Spalte der Triaskalkmassen entspringen. Diese besonderen Umstände haben das Entstehen einer regelrechten ‚Oase‘ mit reichem Palmenbewuchs ermöglicht.

Auch im Grenzbereich zwischen den Kalksteindolomiten und den darunterliegenden Steinadern gibt es einige wasserführende Stellen. Diese Quellen, die an den Flußbetthängen und in den Schluchten neben der Siedlung entspringen, führen infolge der geringen Jahresniederschlagsmengen nur wenig Wasser, könnten aber auch heute noch für eine kleine Bevölkerungsgruppe ausreichen³.

Trotz ihrer abgelegenen Situation mußte die Siedlung auf dem Cerro de Enmedio zahlreiche Raubgrabungen über sich ergehen lassen, die ebenso wie die starke Erosion viele Reste bronzezeitlicher Bauten zutage treten ließen. Um die völlige Zerstörung der Niederlassung zu verhindern, beantragte die Prähistorische Abteilung der Universität Granada im Februar 1976 eine Grabungserlaubnis bei der Dirección General del Patrimonio Artístico; die Ausgrabung ist jedoch aus verschiedenen Gründen noch nicht durchgeführt worden. Im Oktober 1977 konnten wir einen topographischen Plan der Ansiedlung im Verhältnis 1 : 100 herstellen sowie die Grundrisse der Bauwerke auf dem obersten Niveau des Cerro im Verhältnis 1 : 20 aufnehmen (Abb. 3. 4; Beil.). Diese Arbeiten wurden uns dank der finanziellen Unterstützung der Comisaría de Excavaciones Arqueológicas sowie des Deutschen Archäologischen Institutes Abteilung Madrid ermöglicht. Außer den Verfassern nahm an der Endphase der Arbeiten auch E. Carrasco Rus teil, dem wir für seine Hilfe sehr zu Dank verpflichtet sind.

Der Cerro de Enmedio stellt eine kegelförmige Felskuppe dar und erreicht eine Höhe von 80 m über den benachbarten Tälern. Seine von steilen Felskämmen getrennten Nord- und Westhänge steigen langsam bis zum Gipfel an und bilden dort eine flache, 45 m lange Plattform, die von NO nach SW verläuft. Dieses kleine Hochplateau fällt nach Südosten hin ab und erweitert sich dort zu einer ausgedehnten Berglehne, auf der der größte Teil der prähistorischen Siedlung liegt, obwohl sich der Hang zum Flußbett hin stark neigt und dort einen 40 m hohen Steilabfall bildet. Nach Osten hin schließlich hat der Cerro de Enmedio natürlichen Schutz durch einen schroff abfallenden Hang.

Die leichter zugänglichen Seiten, nämlich die Nord- und Westflanke, werden durch eine mächtige Mauer geschützt, die die Zwischenräume zwischen den Felsgraten schließt. Diese Verteidigungslinie umfaßt zusammen mit den Steilwänden ein Gebiet von etwa 5900 m², wobei die NO-SW-Achse eine maximale Länge von 115 m und die NW-SO-Achse von 70 m hat.

Die Befestigung beginnt im Norden in Form eines schlecht erhaltenen Mauerstücks (I) auf halber Höhe der Berglehne und verläuft in ost-westlicher Richtung über eine Länge von 22 m. Wenn auch die Außenseite der Mauer nur noch an wenigen Stellen sichtbar erhalten ist, so ist ihre Linienführung doch leicht an dem angehäuften Versturzgestein zu erkennen. Im Südwesten schwenkt die Mauerfront leicht nach innen und lehnt sich an einen

³ Die geologischen Daten des Gebietes um den Cerro de Enmedio verdanken wir J. A. Peña von der Universität Granada.

Felssporn, der sich 20 m nach NW vorschiebt und dessen senkrecht abfallende, mehrere Meter hohen Seitenwände jede weitere Verteidigungsstruktur unnötig machten. Auf der anderen Seite dieser Felsformation setzt ein zweiter Abschnitt (II) die Befestigungslinie in ähnlicher Form fort und erreicht, dem Niveauunterschied der Berglehne folgend, im Süden nach 34 m einen weiteren Felsvorsprung (Beil.).

Weiter im Süden wird die Verteidigungslinie durch ein gut erhaltenes, 35 m langes Mauerstück (III) (Taf. 15 b) vervollständigt, das auf dem Kamm verläuft, den West- und Südhang beim Aneinanderstoßen bilden. Der obere, nördliche Abschnitt dieses Mauerstücks weist zwei verschiedene Bauphasen auf, die an einer Verschiebung der ursprünglichen Linie nach Osten erkennbar sind. Auch im südlichen Teil lassen sich Spuren eines Wiederaufbaus der Verteidigungslinie nachweisen. Infolge der starken Erosion konnte der Abschluß der Befestigungslinie am äußersten Süden der Felskuppe bisher nicht genau festgestellt werden, obwohl die Grundmauern eines großen Bauwerkes (IV), das in ost-westlicher Richtung verläuft und mit Mauer III einen spitzen Winkel bildet, vermuten lassen, daß die Verteidigungsmauer hier ursprünglich nach Osten abbog und damit die ohnehin sehr geringen Zugangsmöglichkeiten zu diesem südlichsten Teil der Felskuppe versperrte.

Der Grundriß der Siedlung richtete sich nach der natürlichen Oberflächengestaltung durch die Anlage von Stufenterrassen (Abb. 3. 4; Beil.). Die auf verschiedenen Niveaus erbauten Häuserreihen waren wahrscheinlich durch quer verlaufende, straßenähnliche Zwischenräume, die z.T. auch Stufen besaßen, miteinander verbunden. An der Rückseite der künstlichen Terrassen entstand ein höherer oder niedrigerer Einschnitt im Gelände, je nach den Niveauunterschieden des Berghanges, an den schmale, manchmal 20 m lange Mauern angebaut wurden. Diese Konstruktionen lassen auf der oberen Terrassenstufe zwei Mauerfronten erkennen, auf der unteren Stufe nur eine Front, die den Geländeabsatz verkleidet und die Innenwand der Häuser bildete. Der bewohnbare Raum dieser Terrassen wurde durch geradlinige Zwischenwände unterteilt, die senkrecht auf die oben beschriebenen, großen Längsmauern stießen. Auf diese Weise entstanden ganze Reihen von Wohnräumen, deren Steinmauern bemerkenswert rechte Winkel formten und damit rechteckige oder leicht trapezförmige Räume bildeten, die allerdings manchmal aufgrund des Geländeverlaufs recht unregelmäßig ausfielen.

Leider wurden bisher keine systematischen Ausgrabungen vorgenommen, was die genaue Beschreibung der Siedlungsanlage erheblich erschwert. Auf der Höhe des Cerro sind Reste eines Baukomplexes (A) zu beobachten, der aus einer mächtigen Längsmauer besteht und — streckenweise unterbrochen — in nordöstlich-südwestlicher Richtung verläuft. Die Anlage wird im Osten und Westen von zwei senkrecht anstoßenden Mauern begrenzt, wobei die Westmauer nach außen hin verstärkt ist. Zwei kleine, von der Längsmauer ausgehende Zwischenwände bringen den Nachweis, daß der Innenraum dieses Bauwerkes unterteilt war.

Im Nordwesten des Komplexes A besteht ein Raum (B), dessen dreieckiger Grundriß von der sonst üblichen Bauweise der Ansiedlung abweicht. Sein Scheitelwinkel schiebt sich auf einen Felssporn vor und wird von einer halbkreisförmigen, teilweise an den Felsen angelehnten Konstruktion verstärkt. Von diesem Bau aus, dessen Eingang durch zwei schlecht

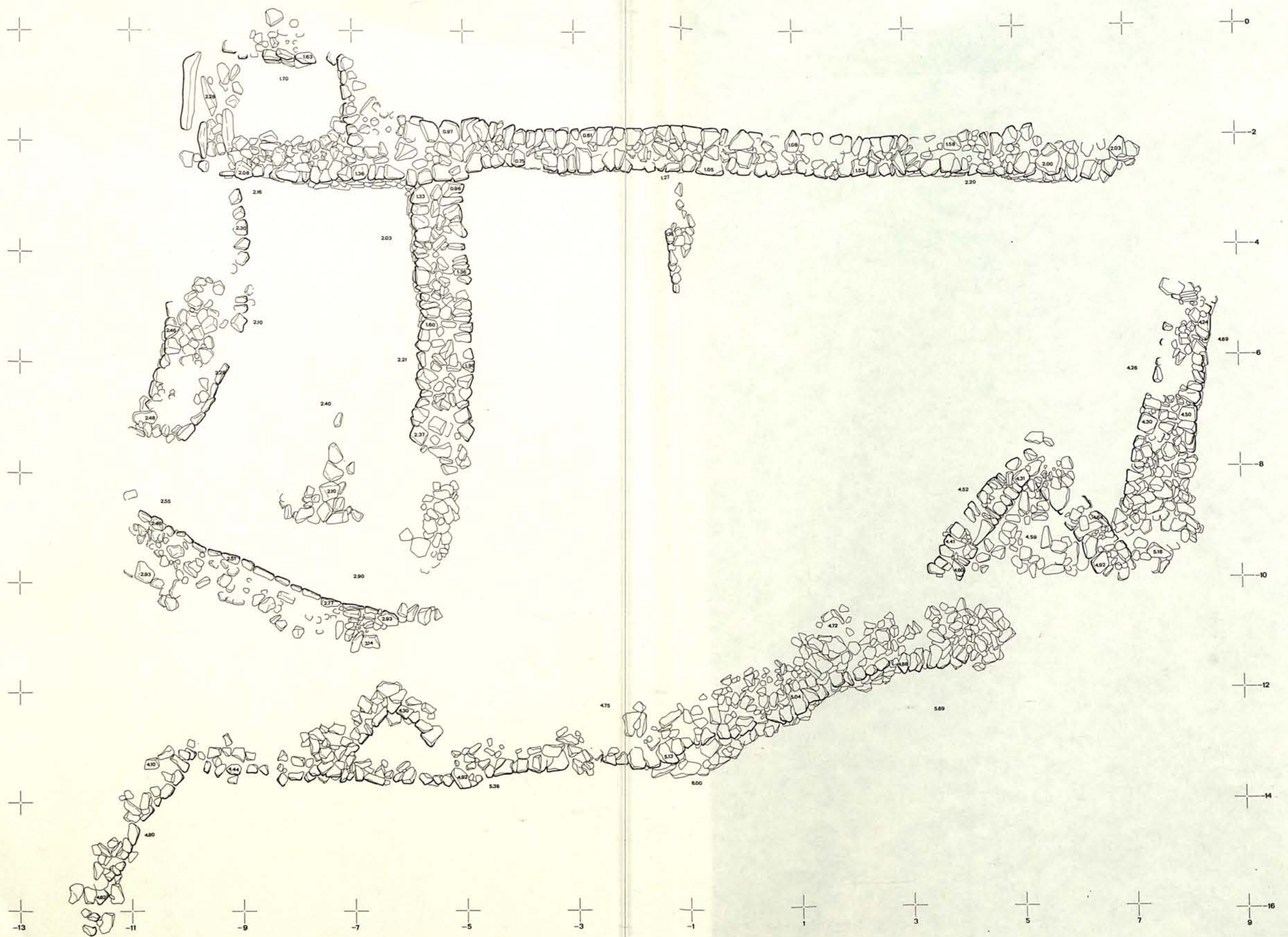
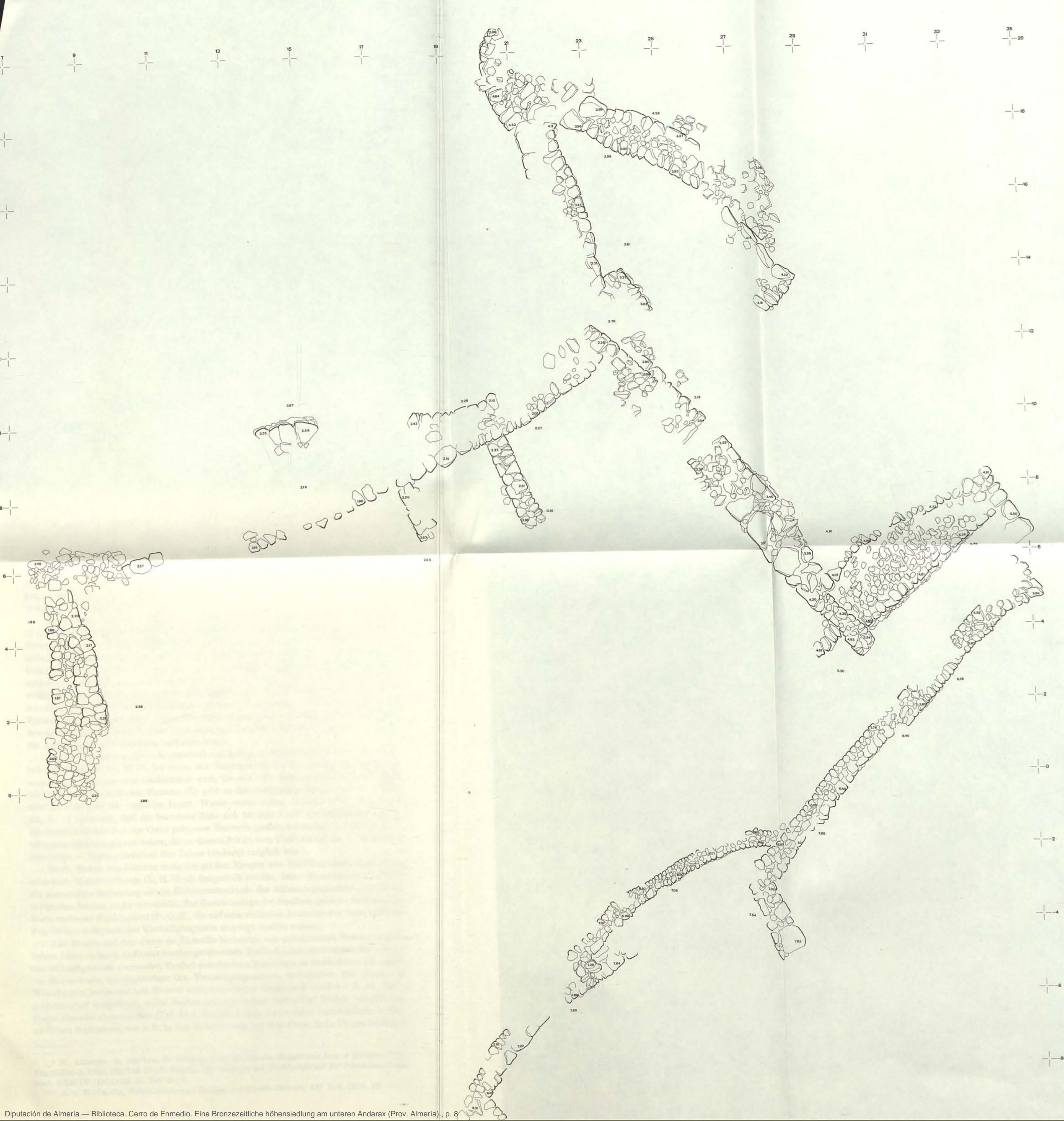


Abb. 3 Plan mit den Bauten auf der Kuppe des Cerro de Enmedio (Komplexe A, B u. E). 1 : 75.



erhaltene Mauern eingeengt wird, hat man Zutritt zu einem freien Platz, den die große Ostmauer des Komplexes A begrenzt; an seinem äußersten Ende führen zwei Stufen zu einem tiefer gelegenen Teil der Siedlung.

Auf gleicher Höhe wie Komplex A erstreckt sich im Westen eine weitere, von einer 17 m langen geradlinigen Mauer begrenzte Terrasse (C). An dieser Mauer sind noch geringe Reste senkrecht geführter Zwischenwände sichtbar, die die Anlage in verschiedene Räume aufteilen mochten; doch ist nur der westliche, trapezförmige Abschnitt gut erhalten, dessen Innenmaße 8×4 m betragen und der nach Süden hin von einem unregelmäßigen Steinsockel begrenzt wird, den eine Reihe in den Boden getriebener glatter Steine umgibt. Am südlichen Rand dieser Terrasse sind noch Reste zweier Konstruktionen mit Mauerecken erhalten, die teilweise auf die mächtige Längsmauer der unmittelbar darunterliegenden Terrasse (D) aufgesetzt sind. Die beiden durch Erosion stark zerstörten Konstruktionen beweisen, daß es in diesem Teil der Niederlassung eine spätere Bauphase gab, während derer die Anordnung der Wohnungen verändert wurde.

Auf tiefer gelegenem Niveau, unterhalb von Anlage A, staffeln sich mehrere lange und schmale Terrassen (E, F, G), bei denen mit Bestimmtheit nur die an den Geländeschnitt angelehnten Längsmauern nachweisbar sind, die wohl die Rückwände der Wohnräume bildeten. Auf der höchsten Terrasse (E) gibt es drei rechteckige Konstruktionen, deren mittlere sich über die westliche lagert. Weiter unten lassen mehrere kleine Mauerzüge (H, J . . .) vermuten, daß die bewohnte Zone sich bis zum Rand des Steilhanges hinzog. Ein im südöstlichen Teil des Cerro gelegenes Bauwerk großen Ausmaßes (I) mag eine Verteidigungsfunktion gehabt haben, da an diesem Punkt vom Flußbett her der — wenn auch schwierige — Zugang zwischen den Felsen hindurch möglich war.

Nach Westen hin konnten trotz der großen Mengen von Versturzteinen Spuren verschiedener Konstruktionen (L, M, N, O) festgestellt werden, deren Orientierung sich durch die notwendige Anpassung an die Höhenunterschiede des Abhangs gegenüber den bereits erwähnten Bauten leicht verschiebt. Zur Gesamtanlage der Siedlung gehören weiterhin die Reste mehrerer Wohnbauten (P, Q, R), die auf dem südlichen Ausläufer des Cerro zwischen Felsblöcken außerhalb der Verteidigungslinie angelegt worden waren.

Alle Bauten auf dem Cerro de Enmedio bestanden aus unbehauenen Steinen in gelblichem Lehmverband, und zwar wurden größtenteils Blöcke des dort vorkommenden schwarzen Dolomitgesteins verwendet. Es sind verschiedene Bauweisen zu beobachten. Die größeren Steine waren im allgemeinen den Verteidigungsmauern vorbehalten. Die Wände der Wohnbauten bestanden aus Steinen unterschiedlicher Größe und wurden z.T. im ‚Fischgrätenmuster‘ ausgeführt, wobei Reihen schräggestellter Steine und Reihen waagerechter Steine einander abwechselten (Taf. 15c). Nachdem diese Bauweise in verschiedenen kupferzeitlichen Siedlungen, wie z.B. in Los Millares⁴ und auf dem Cerro de la Virgen bei Orce⁵,

⁴ M. Almagro-A. Arribas, *El Poblado y la Necrópolis Megalíticas de Los Millares*, *Bibl. Praehisp* 3, 1963, 168 Taf. 21; B. Blance, *Die Anfänge der Metallurgie auf der Iberischen Halbinsel*, *SAM IV* (1971) 53. 55 Taf. 28, 2.

⁵ A. u. W. Schüle, *Kolonialismus in Europa vor Christi Geburt*, *AW* 7, 2, 1976, 42.

angetroffen worden war, hat man sie als charakteristisch für den ‚Koloniehorizont‘ der frühen Kupferzeit betrachtet und vermutet ihren Ursprung im östlichen Mittelmeer⁶. Dieselbe Technik konnte jedoch auch in einigen El Argar-Siedlungen, wie z. B. in La Bastida de Totana, nachgewiesen werden⁷.

Angesichts der geringen Festigkeit einiger Mauern auf dem Cerro de Enmedio muß wohl angenommen werden, daß der obere Teil der Wände in den Wohnbauten aus Lehm bestand; vielleicht können die Anhäufungen violetten Tons auf dem Boden der Wohnungen als Versturzmasse eben dieser Lehmwände interpretiert werden. Wahrscheinlich bezogen die Bewohner der Ansiedlung den Ton aus dem anstehenden Material der Umgebung.

An einigen Fragmenten verbrannten Lehms konnten Abdrücke von Zweigen und Rohr festgestellt werden, die mit Stricken aus Spartgras zusammengebunden waren, was darauf hindeutet, daß die Dachkonstruktion aus organischem Material bestand und mit Lehm abgedichtet war.

Innerhalb der Siedlung sind bisher keine Anzeichen von Bestattungsanlagen gefunden worden, was jedoch nicht ausschließt, daß zukünftige Grabungen hier neue Ergebnisse erbringen können.

Der Cerro de Enmedio gehört aufgrund seiner baulichen Merkmale zur ausgeprägten El Argar-Kultur, so wie sie auch am unteren Almanzora verbreitet war. Die El Argar-Niederlassungen unterscheiden sich in ihrer Anlage deutlich von den kupferzeitlichen Siedlungen im Südosten der Iberischen Halbinsel. Die frühen Siedlungen der Kupferzeit sind immer auf flachen, spornartig auslaufenden Tafelbergen angelegt; ein typisches Beispiel dafür ist Los Millares in der Nähe des Cerro de Enmedio. Die Siedlung besteht aus ungleichmäßig über das Gelände verteilten Rundhäusern und wird durch ein besonders ausgeklügeltes Verteidigungssystem geschützt, das aus einer Kernbefestigung und einem oder zwei äußeren Mauerzügen mit halbrunden Bastionen und Hohltürmen besteht⁸.

Im Gegensatz dazu finden sich die El Argar-Niederlassungen in der Küstenzone von Almería und Murcia im allgemeinen auf steil emporragenden Hügelkuppen, den sog. Cabezos, wie sie, von tiefen Schluchten umgeben, in den höher gelegenen Talgebieten vorkommen. Eine der wenigen Ausnahmen von dieser Regel bildet die namengebende Ansiedlung von El Argar selbst, die auf einem gut befestigten Tafelberg an dem breiten Flußtal des Antas liegt⁹. Die Niederlassungen sind nicht groß und in ihren Ausmaßen denen des Cerro de Enmedio ähnlich; zu den größeren Anlagen zählen die von El Argar, El Oficio und Fuente

⁶ Blance a. O. 89.

⁷ J. Martínez Santa-Olalla—B. Sáez—C. Posac—J. A. Sopranis—E. del Val, Excavaciones en la ciudad del Bronce Mediterráneo II de la Bastida de Totana (Murcia), InfMemExcArq 16, 1947, 48.

⁸ Beispiele für kupferzeitliche Niederlassungen auf der Iberischen Halbinsel s. bei H. Schubart, Las fortificaciones eneolíticas de Zambujal y Pedra do Ouro en Portugal, X CongrNacArq (Mahón 1969); ders., Die kupferzeitliche Befestigung von Columbeira/Portugal, MM 11, 1970; Ph. Kalb, Arquitectura de las colonias del Bronce I, XIII CongrNacArq (Huelva 1975).

⁹ E. u. L. Siret, Las primeras edades del metal en el Sudeste de España. Resultados obtenidos en las excavaciones hechas por los autores desde 1881 á 1887 (1890) 139ff. Taf. 22.

Álamo. Die Häuser haben im allgemeinen senkrechte Wände und rechteckigen Grundriß; sie ziehen sich, in geschlossenen Gruppen zusammenstehend, über Terrassenstufen an den steilen Hängen der Hügel hinauf und bieten einen ähnlichen Anblick wie heute manche Orte im mediterranen Bereich der Iberischen Halbinsel.

Nur die am leichtesten zugänglichen Stellen der Ansiedlung wurden, ähnlich wie beim Cerro de Enmedio, durch Mauerfronten geschützt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß bei einigen zum ursprünglichen Zentrum der El Argar-Kultur gehörigen Siedlungen im Almanzora-Becken, wie El Oficio¹⁰, Ifre¹¹, und Zapata¹², die höher gelegene Häusergruppe auf dem Gipfel des Hügels eine regelrechte Akropolis bildet, weshalb schon auf ihre Ähnlichkeit mit den Ansiedlungen der mykenischen Argolis¹³ hingewiesen wurde.

Das Bausystem mit den auf Stufenterrassen angelegten Häuserzeilen, wie es beim Cerro de Enmedio beobachtet wurde, findet sich in den Niederlassungen des Bergbaugesbietes am unteren Almanzora wieder, z. B. in Fuente Vermeja¹⁴ und Gatas¹⁵, jedoch ist es besonders charakteristisch für die El Argar-Siedlungen im Randgebiet dieser Zone wie La Bastida de Totana¹⁶, El Puntarrón Chico¹⁷, El Picacho bei Oria¹⁸ und Cabezo Redondo bei Villena¹⁹. Die Anordnung der Wohnhäuser in der letztgenannten Niederlassung gilt als besonders fortschrittlich und als Vorbild für die Planung der Siedlungsanlagen in iberischer Zeit²⁰, obwohl sie in Wirklichkeit der Bauweise auf dem Cerro de Enmedio ähnlich ist und durchaus dem in bronzezeitlichen Ansiedlungen üblichen System entspricht.

Wohnräume mit dreieckigem Grundriß, ähnlich dem im Bereich B auf dem Cerro de Enmedio, konnten auch in anderen El Argar-Siedlungen festgestellt werden, so z. B. in Lugarico Viejo²¹ und Ifre²², wo die Räume der Akropolis den Gegebenheiten des Geländes angepaßt und dreieckig gebaut wurden.

Im Hinterland der El Argar-Kultur und in den angrenzenden Gebieten mit anderen bronzezeitlichen Kulturen eigener Prägung unterscheidet sich die Bauplanung mehr oder weniger von den oben beschriebenen Modellen, was sowohl auf lokale Einflüsse als auch auf

¹⁰ E. u. L. Siret a. O. Taf. 60. 61.

¹¹ Ebd. Taf. 17.

¹² Ebd. Taf. 19.

¹³ A. u. W. Schüle a. O. (s. Anm. 5) 47.

¹⁴ E. u. L. Siret a. O. 91 Taf. 13.

¹⁵ Ebd. 220f. Taf. 57.

¹⁶ Martínez Santa-Olalla u. a. a. O. (s. Anm. 7) 47ff. Abb. 15. 16.

¹⁷ E. G. Sandoval—M. J. Aragonese—M. Escortell, Informe de la primera campaña de excavaciones en el yacimiento argárico de „Puntarrón Chico“, Beniaján, Murcia, NAIHisp 6, 1964, 104ff.

¹⁸ F. Hernández—I. Dug, Excavaciones en el poblado de „El Picacho“, Oria (Almería), ExcArqEsp 95, 1977, 14ff.

¹⁹ J. Soler, Villena (Alicante), Poblado del Cabezo Redondo, NAIHisp 1, 1953, 38ff. Taf. 5, 1; 6, 1.

²⁰ E. Llobregat, Iniciación a la Arqueología Alicantina (1976) 53.

²¹ E. u. L. Siret a. O. (s. Anm. 9) Taf. 15.

²² Ebd. Taf. 17.

stärkeres Festhalten an den architektonischen Traditionen der Kupferzeit zurückzuführen ist.

Noch innerhalb der El Argar-Kultur zeigt die Granadiner Gruppe eine besondere Vorliebe für organisches, lehmverkleidetes Material, wodurch die Grundrisse der Wohnräume nur schwer zu erkennen sind. Auf dem Cerro de la Encina de Monachil²³ und auf der Cuesta del Negro in Purullena²⁴ sind auf flachen Bergzungen mächtige, z.T. halbrund angelegte Befestigungslinien nachweisbar, um die herum, auf Höhenflächen und Abhängen, sich die Wohnzentren der Siedlung drängten. In einigen Niederlassungen, wie etwa dem Cerro de la Encina, wurden häufig Terrassierungsarbeiten vorgenommen, wobei lange Mauern an die Geländeschnitte gebaut wurden, von denen Zwischenwände zur Begrenzung der einzelnen Wohnräume ausgingen.

Auch die Niederlassungen der als „Bronce Valenciano“ bekannten Kultur wurden vorwiegend auf schwer zugänglichen, teilweise von Steilwänden geschützten Höhen angelegt. Wie bei den El Argar-Siedlungen sind die Bauten auch hier unregelmäßig angeordnet und der jeweiligen Geländebeschaffenheit durch Erdauffüllungen und Stufenterrassen angeglichen, auf denen dann die quadratischen oder rechteckigen Häuser erbaut wurden. Es ist oft behauptet worden, daß die Verteidigungssysteme dieser Ansiedlungen denen der El Argar-Kultur ähnlich seien, wobei man auf das Vorhandensein von Mauerstücken verwies, die die Zugänge über die Hänge verschlossen und nur in seltenen Fällen die gesamte Anlage umgaben. In den Valencianer Siedlungen gibt es andererseits steinerne Türme, die zwar manchmal Teil der Befestigungsmauer sind, meist aber frei auf dem höchsten Punkt der Siedlung stehen; diese durchweg kleinen Türme sind entweder viereckig oder rund²⁵.

Als Beispiel für eine sehr viel kompliziertere Befestigungsstruktur des ‚Bronce Valenciano‘ soll hier El Puntal de Cambra (Villar del Arzobispo)²⁶ genannt werden, aus dessen ummauerten Bereich auf dem höchsten Punkt der Ansiedlung ein viereckiger Turm von 4,5 m Seitenlänge herausragt; es sind außerdem Reste wahrscheinlich zweier kleinerer, an die Mauer angebaute Rundtürme vorhanden. Freistehende Türme konnten außerdem in den Niederlassungen von La Montanyeta de Cabrera (Vedat del Torrente)²⁷ und von Tossal Redó de Bellús²⁸ nachgewiesen werden. Zur Befestigungsmauer gehörige Türme gibt

²³ A. Arribas—E. Pareja—F. Molina González—O. Arteaga—F. Molina Fajardo, Excavaciones en el poblado de la Edad del Bronce „Cerro de la Encina“, Monachil (Granada). (El corte estratigráfico No. 3), *ExcArqEsp* 81, 1974, 23ff.

²⁴ F. Molina—E. Pareja, Excavaciones en la Cuesta del Negro, Purullena (Granada). Campaña de 1971, *ExcArqEsp* 86, 13.

²⁵ Die Beschreibung der in den Ansiedlungen des ‚Bronce Valenciano‘ üblichen Bauplanung s. bei M. Tarradell, *El País Valenciano del Neolítico a la Iberización. Ensayo de síntesis*, *Anales de la Universidad de Valencia* 36, 2, 1963, 132ff.

²⁶ J. Alcacer, El Puntal de Cambra (Villar del Arzobispo, Valencia), *ArchPrHistLev* 5, 1954, 70f.

²⁷ D. Fletcher—E. Plá, El poblado de la Edad del Bronce de la Montanyeta de Cabrera (Vedat de Torrente, Valencia), *SerTrabVarValencia* 18, 1956, 10.

²⁸ M. Tarradell, El Tossal Redó y el Tossal del Caldero, dos poblados de la Edad del Bronce en el término de Bellús (Valencia), *ArchPrHistLev* 7, 1958, 115ff.

es dagegen in Tossal Caldero (Bellús)²⁹, El Cerro de la Cañada Palomera (Villar del Arzobispo)³⁰ und in Mola Alta de Serelles (Alcoy)³¹. Die letztgenannte Siedlung besitzt an ihrer höchsten Stelle einen an die Innenwand der Mauer angebauten Rundturm von 6 m Durchmesser. Auch weiter nördlich in der Provinz Castellón wird dieses Verteidigungssystem angewandt, sofern man den kürzlich bei El Torrelló de Onda³² ausgegrabenen Befestigungsbau als einen Turm dieser Art interpretieren will.

Die Verwendung von Türmen als Befestigungselement war den El Argar-Siedlungen unbekannt und kann nur als Fortsetzung alter kupferzeitlicher Bautradition in stark konservativen Randkulturen gewertet werden, die nur schwer den Zugang zu den Neuerungen der Bronzezeit fanden. Dieses Phänomen wird im Gebiet der Mancha besonders deutlich, wo die Motilla-Kultur während der Bronzezeit komplizierte Befestigungswerke entwickelte, deren von mehreren Ringwällen umschlossene turmartige Kernanlage eindeutige Beziehungen zur Kupferzeit erkennen läßt³³.

Die für die El Argar-Kultur und das ‚Bronce Valenciano‘ charakteristische Bauweise in Form von eng gruppierten Reihenhäusern mit offenen Zwischenräumen und Straßen, die an die Stelle des früheren Systems locker gestreuter Häuser getreten war, muß ihren Grund nicht unbedingt in äußeren Einflüssen gehabt haben, sondern darf wohl als Höhepunkt einer eigenständigen Entwicklung angesehen werden, die bereits in der frühen Kupferzeit in den nicht von der starken Los Millares-Kultur beeinflussten Randgebieten begonnen haben mag. In der frühkupferzeitlichen Siedlung von Parazuelos bei Aguilas, Prov. Murcia³⁴, sind die Wohnungen an einer Mauer angelegt, die als Längsachse für zwei Reihen mehr oder weniger rechteckiger, mit Zwischenwänden versehener Wohnräume diente. Auch in der Ansiedlung von Terrera Ventura bei Tabernas³⁵ konnte ein Übergang von ersten, verstreut angelegten Rundhütten zu einem allmählich komplizierter werdenden Bausystem eng gruppierter Häuser mit unregelmäßigem Grundriß festgestellt werden.

Andererseits ist die Lage des Cerro de Enmedio am Unterlauf des Andarax von besonderer Bedeutung. Die Gründung der Siedlung auf einer bis dahin unbewohnten Höhe muß wohl im Zusammenhang mit den Anfängen der Ausbreitung der El Argar-Kultur gesehen werden, die von ihrem ursprünglichen Ausgangspunkt am unteren Almanzora hin zu den Zugangswegen Hochandalusiens führte. Man vermutet, daß dieses zunehmende Eindringen ins Inland mit der Kupfer- und Silbergewinnung im Zusammenhang steht. So ist

²⁹ Tarradell a.O. (s. Anm. 28) 9f.

³⁰ Tarradell a.O. (s. Anm. 25) 208.

³¹ E. Botella, Excavaciones en la „Mola Alta“ de Serelles (Alcoy), MemJuntaExc 79, 1926, 5 Taf. 3.

³² F. Gusi, Excavación del recinto fortificado del Torrelló, Onda (Castellón), CuadPrHistA-Castellón 1, 1974, 42f.

³³ F. Molina-T. Nájera, Die Motillas von Azuer und Los Palacios (Ciudad Real). Ein Beitrag zur Bronzezeit der Mancha, MM 19, 1978, 70ff.

³⁴ E. u. L. Siret a.O. (s. Anm. 9) 60 Taf. 6.

³⁵ F. Gusi, La aldea eneolítica de Terrera Ventura (Tabernas, Almería), XIII CongrNacArq (Huelva 1975) 312f.

das Tal des Andarax einer der wichtigsten Verbindungswege zwischen der Mittelmeerküste und dem Granadiner Hochland. Seine schon seit der Kupferzeit bedeutende Rolle im Bergbau wird durch die Ansiedlung in Los Millares am unteren Andarax deutlich; nur 11 km vom Cerro de Enmedio entfernt, gehört Los Millares zu den ersten der für die Erzgewinnung angelegten Niederlassungen im Südosten der Halbinsel. Während der Bronzezeit säumten neben dem Cerro de Enmedio zahlreiche El Argar-Ansiedlungen den natürlichen Zugang, der durch die Flußtäler des Andarax und des Nacimiento zu den Silber- und Kupferminen des Marquesado de Zenete in der nördlichen Sierra Nevada führt. So konnten Funde der El Argar-Kultur auf dem Cerro del Fuerte (Rioja) nachgewiesen werden³⁶, der in der Nähe des Cerro de Enmedio auf demselben Hang der Sierra Alhamilla liegt, ferner in Gádor³⁷, Aulago³⁸, Fiñana³⁹ und dem bereits an der Grenze des Granadiner Hochlandes gelegenen Hueneja⁴⁰.

Die Erzvorkommen, die den Bewohnern des Cerro de Enmedio zur Verfügung standen, befanden sich größtenteils 15 km von der Ansiedlung entfernt am Nordhang der Sierra Alhamilla, und zwar handelt es sich um Adern aus silberhaltigem Bleiglanz, deren Ertrag aufgrund einer von Alabert⁴¹ durchgeführten Untersuchung auf 4 kg Silber pro Tonne Blei berechnet wird. Daneben gab es Vorkommen aus nicht silberhaltigem Kupferoxyd-Bleiglanz, das in Dolomitenspalten zutage tritt und ebenso am Südhang der Sierra nachzuweisen ist.

Eine in der Nähe der El Argar-Siedlung durchgeführte Geländebegehung erlaubte die Beobachtung bedeutender Eisenglanzvererzung und ergab Spuren von Kupferkies, Lapislazuli und Malachit (schwarzer Glimmerschiefer), Siderit (weißer Glimmerschiefer), Eisenoxyd, Brauneisenstein und Sulfaten (Kalkstein)⁴².

Es ist kaum anzunehmen, daß die Bewohner des Cerro de Enmedio sich vornehmlich der Erzgewinnung widmeten, da die damalige Technologie die Weiterverarbeitung der vorhandenen Minerale nur in geringem Umfang erlaubte; als sicher erscheint jedoch, daß Silber und Kupfer am etwas weiter entfernten Nordhang der Sierra Alhamilla abgebaut wurden.

³⁶ J. Cuadrado, Rioja (Almería), Cerro del Fuerte, *NAHisp* 1, 1953, 191; A. Arribas, Nuevos hallazgos argáricos en la provincia de Almería, *Ampurias* 15/16, 1953/54, 343 ff.

³⁷ A. Pérez Casas—C. Paoletti, El enterramiento en cista hallado en Gador y poblamiento argárico en el valle del Andarax (Almería), *Cuadernos PrehGranada* 2, 1977, 213 ff.

³⁸ Arribas a.O. (s. Anm. 36) 344 f.

³⁹ Es handelt sich um unpubliziertes Material, das im Archäologischen Museum von Granada aufbewahrt wird.

⁴⁰ J. Cabré, Una necrópolis de la Primera Edad de los Metales en Monachil, Granada, *Actas-MemSocEspAntr* 1, 1921/22, 32.

⁴¹ J. Alabert, La Province Plombo-Zincifere des Cordilleres Bétiques, Thèse de Doctorat d'Etat (1973).

⁴² Die Untersuchung der Erzvorkommen in der Umgebung des Cerro de Enmedio wurde von J. A. Peña nach einer Besichtigung dieses Gebietes vorgenommen. Wir sind Herrn Dr. Peña für die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellten Ergebnisse sehr zu Dank verpflichtet.

Vermutlich fand zu einem späteren Zeitpunkt in der Entwicklung der El Argar-Kultur eine Abwanderung der Bewohner des Cerro de Enmedio zum benachbarten Cerro del Rayo (Taf. 16) statt. Dort wurden neben mehreren El Argar-Steinkistengräbern Scherben mit Boquique-Verzierung gefunden, die die Besetzung dieses Platzes während der Spätbronzezeit belegen⁴³.

⁴³ F. Molina, Las culturas del Bronce Final en el Sudeste de la Península Ibérica, noch unpublizierte Dissertation Granada (1976).





Luftaufnahme des Cerro de Enmedio, Blick von Nordosten. Aufnahme Altair, Madrid.



a



b



c

a Blick von Westen auf die Sierra Alhamilla und das Andarax-Tal; b Ausschnitt mit der Lage des Cerro de Enmedio am Fuß der Sierra Alhamilla; c Cerro de Enmedio, Blick von Nordwesten. Aufnahmen Verf.



a



b



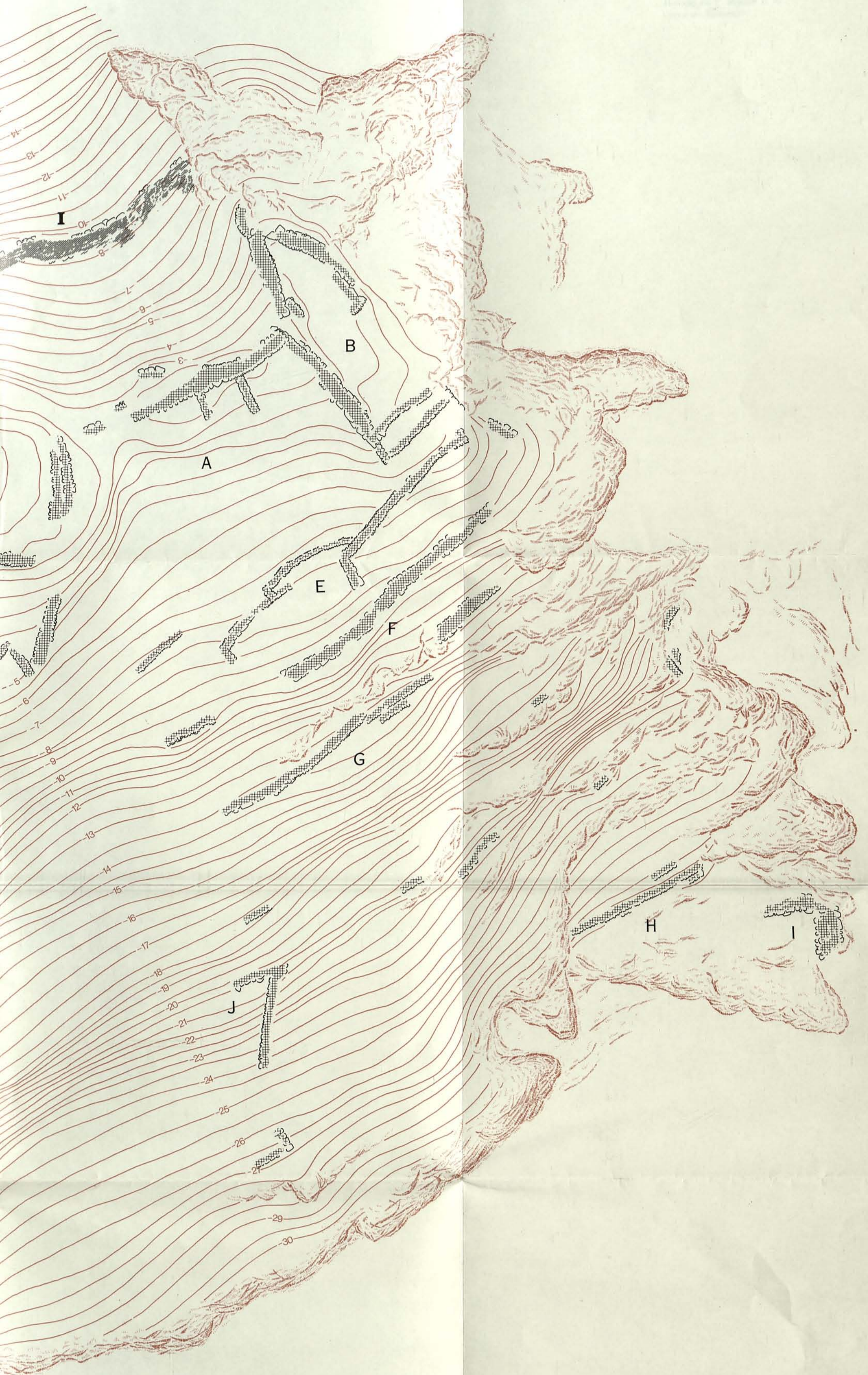
c

Cerro de Enmedio. a Blick vom Cerro de Enmedio auf das Tal des unteren Andarax und das Mittelmeer; b Teilstück der Befestigungsmauer (III); c Mauerdetail. Aufnahmen Verf.



Luftaufnahme des Cerro del Rayo, Blick von Nordosten. Aufnahme Altair, Madrid.





40

80m